

Nick im Regenbogenland



1. Auflage: Oktober 1998
Herausgeber und Autorin: Silvia Eschig
ISBN-3-9501007-1-7
©Silvia Eschig

Nick und Klexi in der Wüste

Die Träne namens Nick wurde in der Wüste ausgesetzt.

Völlig alleine gelassen irrte er hilflos in der erdrückenden Hitze umher.

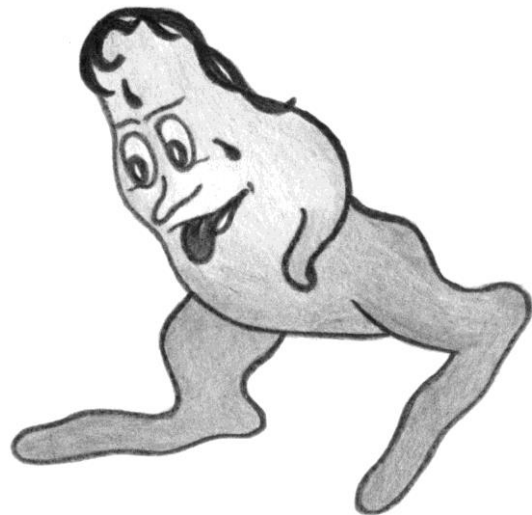
Da sah Nick in der Ferne eine dunkle Gestalt laufen. Der Fremde näherte sich in Windeseile.

Nick blieb starr vor Angst stehen. Plötzlich hörte er eine Stimme rufen:

„Ihr kriegt mich nicht,
Ihr kriegt mich nicht.
Ich bin so schnell als wie der Wind.

Ihr kriegt mich nicht,
Ihr kriegt mich nicht.
Ich eile fort jetzt ganz geschwind.

Ihr kriegt mich nicht,
Ihr kriegt mich nicht.
Ich bin so schmierig und klebrig
und wer mich anfasst, bleibt für immer unbeweglich.“



Da bekam Nick es mit der Angst zu tun und rannte davon.
Erst jetzt hatte die dunkle Gestalt Nick bemerkt und rief laut: „Halt!
Bleib sofort stehen, sonst spuck ich auf dich.“

Nick blieb wie angewurzelt stehen.

„Dreh dich um! Ich möchte dein Gesicht sehen.“, befahl ihm die finstere Gestalt.

Nick drehte sich also langsam um.

„Wer bist du?“ fragte der Fremde.

„Mein Name ist Nick.“, antwortete die Träne. „Und wer bist du?“

„Mein Name ist Klexi.“, antwortete der Öltropfen.

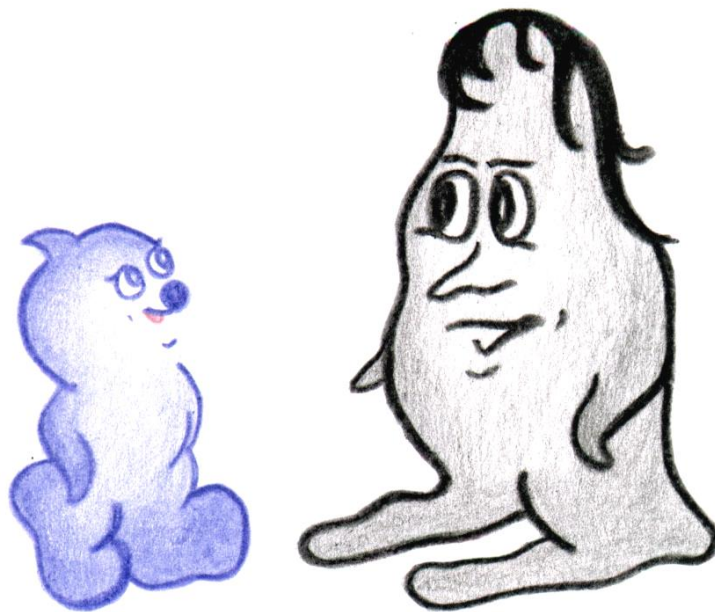
„Aber sag mir, was macht eine Träne alleine in der Wüste?“,

wollte Klexi wissen!

„Ach das ist eine lange Geschichte.“, seufzte Nick. „Vor vielen Monden bin ich aus dem Tränenland ausgerissen, um die weite Welt zu sehen. Dabei wurde ich von einem Sonnenstrahl gefangen genommen und zur Sonne gebracht. Ihr musste ich einige Monde als Feuerwehrwassertropfen dienen.

Da ich aber besonders mutig und tapfer war, schenkte mir die Sonne meine Freiheit wieder. So geschah es, dass ich in der Wüste gelandet bin.“, erzählte Nick.

„Deine Sonne ist ja ein nettes Geschöpf.“, rief Klexi. „Die Wüste ist für eine Träne sicher nicht der richtige Ort, um seine Freiheit zu genießen. Aber das wirst du selbst bald spüren.“



„Gibt es denn in eurem Land keine Sonne?“, fragte Nick.

„Nein!“, erwiderte Klexi. „Unser Land liegt tief unter der Erdoberfläche. Wir brauchen die Sonne nicht zum Überleben, denn wir lieben die Finsternis. Wir Öltropfen verschmelzen mit der Dunkelheit und die Dunkelheit verschmilzt mit uns. Die Öltropfen sind mächtiger als alle Lebewesen auf der Erde. Wer uns berührt, bleibt an uns kleben und muss jämmerlich zu Grunde gehen.“, sagte Klexi und lachte laut.

Da bekam Nick es mit der Angst zu tun und rannte so schnell er nur konnte davon.

Nick's Rettung aus der Wüste

Völlig erschöpft blieb er schließlich auf einem Stein liegen. Als er wieder zu Kräften kam, beschloss Nick nur in der Nacht weiter zu gehen. Am Tage versteckte er sich vor den Sonnenstrahlen.

Viele Monde hatten schon gewechselt und Nick war bereits am Ende seiner Kräfte.

„Was hab ich getan? Hilfe! Hilfe! Will sich denn meiner niemand erbarmen?“, schrie Nick völlig verzweifelt.

Der sonst so böse Wolkengeist hörte Nick's Hilferufe und hatte Erbarmen mit ihm. Er befahl seinen Wolken, Nick zu helfen. Die Wolken eilten also in Windeseile in die Wüste und schütteten Rettungsregentropfen auf die Erde.

Es dauerte nicht lange, da hatte Tapforus, ein Rettungsregentropfen, auch schon die Träne gefunden. Einige Lichtminuten später und Nick wäre im Sand verschwunden.

So gut es ging, wurde Nick an Ort und Stelle versorgt. Dann legte Tapforus die Träne auf ein Blatt und rief nach dem Wolkengeist:

„Mächtiger Wolkengeist, unsere Arbeit ist getan. Nun steht deine alleinige Hilfe an.“

„Der Wind soll das Blatt zur Wolke tragen.“, hörte man den Wolkengeist sagen.

Da sauste der Wind herbei.
Und eins, zwei, drei,
ehe man sich's gedacht,
war das Werk auch schon vollbracht.



Nick landete behutsam in der Wolkenstation Nummer Sieben.

Nick und Zwirbel auf der Wolkenstation

Als Nick wieder zu sich kam, lag er mit einem anderen Tropfen in einem großen Zimmer.

„Hallo! Ich habe gehört, du bist Nick, die Träne. Ich bin Zwirbel, der lustige Wassertropfen.

Mich haben sie vor vielen Monden hier her gebracht, als ich von einem Frosch übel zugerichtet wurde.“, berichtete Zwirbel.

„Hallo Zwirbel! Du hast richtig gehört. Mein Name ist Nick. Aber sag, warum hat der Frosch das gemacht?“, fragte Nick.

„Das war so: Der Frosch saß auf einem Blatt und sonnte sich. Ich hüpfte lustig von seinem rechten Nasenloch zum linken Nasenloch und wieder zurück. Dabei sang ich:

Hoppel, hoppel, eins, zwei, drei,
ei lustig ist die Quälerei.
Hoppel, hoppel, vier, fünf, sechs,
ei jetzt bist du gleich verhext.



Hoppel, hoppel, sieben und acht,
dass wäre doch gelacht,
wenn ich jetzt daneben spring
und mir nicht gleich ein Salto gelingt.

Hoppel, hoppel, neun und zehn,
ich kann schon nicht mehr gerade stehen.
Ei, wie ist doch dieses Quälen schön.

Das kitzelte den Frosch so sehr, dass er niesen musste und dabei aufwachte.

Nun war der Spaß vorbei. Er wurde so böse, dass er mir mit seinen mächtigen Füßen einen Fußtritt verpasste. Ich wurde im hohen Bogen durch die Luft gewirbelt und landete schließlich auf einem harten Stein.



Dort haben mich die Rettungsregentropfen gefunden und auf die Wolkenstation gebracht.“

„Da hast du gerade noch einmal Glück gehabt.“, bemerkte Nick.

„Aber sag, was macht eine Träne so alleine in der Wüste?“, fragte Zwirbel.

„Ich bin auf der Suche nach dem Regenbogenland.“, verriet Nick.

„Ha, ha, ha.“, lachte Zwirbel. „Wie kann man nur so dumm sein und in der Wüste nach dem Regenbogenland suchen?“, erwiderte Zwirbel. „Der Name sagt dir, dass das Regenbogenland etwas mit dem Regen zu tun haben muss. Und wie jeder weiß, regnet es in der Wüste nur sehr selten. Daher wärst du vermutlich vertrocknet, bevor du das Regenbogenland auch nur einmal gesehen hättest.“

„Hast du das Regenbogenland schon gesehen?“, fragte Nick.

„Ja!“, antwortete Zwirbel. „Ich habe das Regenbogenland schon oft gesehen.“

Vor vielen Monden wohnte ich an einem Wasserfall. Als die Sonne mit ihren langen, warmen Strahlen den Wasserfall beleuchtete, konnte ich das Regenbogenland mit all seinen Farben sehen.“, erzählte Zwirbel.

„Sag Zwirbel, hast du auch den Eingang ins Regenbogenland erkennen können?“, wollte Nick wissen.

„Ha, ha, ha.“, lachte Zwirbel erneut.

„Das Regenbogenland hat keinen Eingang und auch keinen Ausgang. Mal ist es da, dann wieder weg. Verstehst du?“, fragte Zwirbel.

„Nein.“, sagte Nick. „Ich glaube, du hast das Regenbogenland nicht wirklich gesehen. Du bist nur ein Angeber.“

„Und du bist ein Träumer.“, erwiderte Zwirbel, drehte sich um und schlief ein.



Nick's Abschied aus der Wolkenstation

Am nächsten Morgen kam Doktorus zu Nick ins Zimmer.



„Hallo, kleiner Freund.
Ich bin Doktorus.
Alle Patienten heilen ich muss.

Lass mich schauen,
wie es dir heute geht,
damit es nicht morgen ist zu spät.

Aha! Ich sehe es geht dir gut.
Nun kleiner Nick, hab wieder neuen Mut.

Denn ich habe gehört, du suchst nach dem Land,
in dem man die schönsten Farben erfand.“

„Ja. Das ist richtig.“, antwortete Nick. Ich bin tatsächlich auf der Suche nach dem Regenbogenland. Man sagt, die Bewohner des Regenbogenlandes sollen alle sehr weise sein. Bestimmt kann ich von den Winzlingen noch viel lernen.“

„Ich habe auch gehört, dass die Winzlinge einen weisen König haben.“, berichtete Doktorus.

„Nun, kleiner Nick, kannst auch du mir einen Dienst erweisen. Wenn es dir gelingt, das Regenbogenland zu finden, dann sag dem König, dass wir Rettungsregentropfen dringend seine Hilfe benötigen.

Zu viele Wassertropfen leiden an einer seltsamen Krankheit und es wird immer schwieriger, sie zu heilen. Wenn wir nicht rasch einen Ausweg finden, haben die Erdlinge, die Tiere und Pflanzen keine gesunden Wassertropfen mehr zu trinken. Und wenn dies geschieht, sind alle Lebewesen in großer Gefahr.“

„Das will ich gerne dem König ausrichten.“, versprach Nick.

„Schon sehr bald werden wir einen Wasserfall erreichen. Dann gib gut Acht! Denn wenn die Regentropfen singen, ist es auch für dich an der Zeit, die Wolkenstation zu verlassen.“, sagte Doktorus.



Aus der Ferne hörte Nick bereits das Lied der Rettungsregentropfen. Und tatsächlich der Gesang wurde immer lauter und lauter. Es sangen immer mehr Rettungsregentropfen im Chor:

„Plitsche plantsch, plitsche plantsch,
macht euch fertig für den lustigen Regentanz.

Plitsche plantsch, plitsche plantsch,
den lustigen und alle erheiternden Regentanz.

Plitsche plantsch, plitsche plantsch,
Jetzt reichen sich alle die Hände
und dann geht es ab ins Gelände.“

Plötzlich packte Tapforus die Träne bei der Hand und beide sprangen von der Wolke auf einen Wasserfall.

Huij, da sausten die beiden den Wasserfall hinab, bis sie schließlich in einem Teich landeten. Dort waren so viele Wassertropfen, sodass Nick Tapforus verloren hatte.

Nick begegnet einer Forelle

Nick trappelte bis zum nächsten Stein, auf dem er sich kurz ausrastete. Da sah er, dass ein lustiger Fisch gegen die Flussrichtung schwimmen wollte.

„Ha, ha, ha, was bist du doch für ein lustiger Fisch. Du weißt nicht einmal, dass man nicht gegen die Flussrichtung schwimmt.“, spottete Nick.



„Ich bin Fabian, die Forelle.
Zu meinem Geburtsort zurück muss ich schnelle.

Dort werfe ich ab meine Fischlein klein.
Und schon bald werden sie so groß, wie ich jetzt bin sein.

Sodann schwimmen alle den Fluss hinab,
so wie die Natur es ihnen in die Wiege gab.

Doch wenn sie's ersehen,
werden sie sich dort einen Bräutigam wählen.

Wenn dies geschehen,
werden sie den Sinn ihres Lebens verstehen.“

„Aha!“, bemerkte Nick. „Das ist also der Sinn eures Lebens.“

„Ja!“, entgegnete Fabian. „Doch alle Fische erfüllen eine wichtige Aufgabe im ewigen Kreislauf der Natur. Sie heilen die kranken Wassertropfen.“

In letzter Zeit ist es immer schwerer, diese Aufgabe zu erfüllen. Zu viele von ihnen sind bereits krank. Wenn nicht bald etwas geschieht, werden wir alle sterben.“, klagte Fabian.

„Das habe ich auch von Tapforus, dem Rettungsregentropfen, gehört.“, erinnerte sich Nick.

„Ich muss daher dringend Hilfe aus dem Regenbogenland holen.“

„Kannst du mir vielleicht sagen, wo ich den Eingang ins Regenbogenland finde?“, fragte Nick.

„Ja!“, sagte Fabian. „Siehst du den Wasserfall dort oben? Wenn du etwas Geduld hast, wird sich dir das Regenbogenland schon bald zeigen.“, erwiderte Fabian und schwamm davon.



Nick im Regenbogenland

Also setzte sich Nick wieder auf den Stein und wartete und wartete.
In der Zwischenzeit waren schon viele Wassertropfen an ihm vorbei geschwommen.

Plötzlich schaute die Sonne hinter einer Wolke hervor, gähnte kräftig und sagte:

„Ihr Sonnenstrahlen recket und strecket euch.
Schickt eure Fühler in die Welt hinaus.
Erwärmt die Erde, das Wasser, die Luft.
Und macht schnell, denn eine neue Aufgabe ruft.“

So geschah es, dass die Sonnenstrahlen den Wasserfall berührten.
Und siehe da, Nick konnte es kaum glauben, war plötzlich das
Regenbogenland zu sehen. Es leuchtete mit all seinen Farben, so bunt,
so hell und so schön.



Sprachlos saß Nick auf seinem Stein und konnte vor Begeisterung
seinen Blick nicht abwenden, als plötzlich ein Sonnenstrahl zu ihm
sprach:

„Hallo, kleine Träne!
Verzeih wenn ich gähne.“

Nimm Platz auf meiner Hand.
Ich will bringen dich ins ersehnte Regenbogenland.“

„Wieso gerade ich?“, wunderte sich Nick.

„Ich habe das Gespräch mit der Forelle Fabian gehört. Die Bewohner im Regenbogenland erwarten dich bereits.“, entgegnete der Sonnenstrahl.

Nick überlegte nicht lange. Er setzte sich auf die Hand des Sonnenstrahls und war überglücklich.

Endlich hatte die Träne das Regenbogenland gefunden.
Da kamen von überall bunte, hell leuchtende Wassertropfen auf ihn zu und sangen:



„Wir wohnen in allen Ländern.
Uns kleiden hübsche Gewänder.
Wir malen sie mit den schönsten Farben an,
sodass jeder Wassertropfen sie tragen kann.“

„Hallo, kleiner Nick!
Ich bin Daniel Kunterbunt.
Mal bin ich schmal, mal bin ich rund.
Suchst du mich hier, bin ich schon weg.
Gehe in ein neues Versteck.“

„Ich bin Bernhard Kugelmugel,
und liebe all diesen herrlichen Trubel.
Mal sollen mir meine Haare zu Berge stehen.
Mal kämme ich sie mir wunderschön.“

„Ich bin Herr Blau,
und bin sehr schlau.
Das ist Frau Rot.
Sie hat ihr Not.
Mit Fräulein Grün.
Sie kann ihre Kleider noch immer nicht selber nähen.“



„Ihr seid mir ja eine lustige Gesellschaft.“, rief Nick lachend.
„Ja!“, antwortete Kugelmugel. „Heute darf jeder hier lustig sein. Denn heute ist Karneval im Regenbogenland.
Alle Winzlinge im ganzen Land ziehen sich die ausgeflipptesten Gewänder an und dann geht es ab ins Farbenschloss.“

„Was ist das, ein Farbenschloss und wo soll dieses Schloss sein?“, fragte Nick neugierig.
„Komm mit!“, antwortete Kunterbunt und nahm Nick bei der Hand.

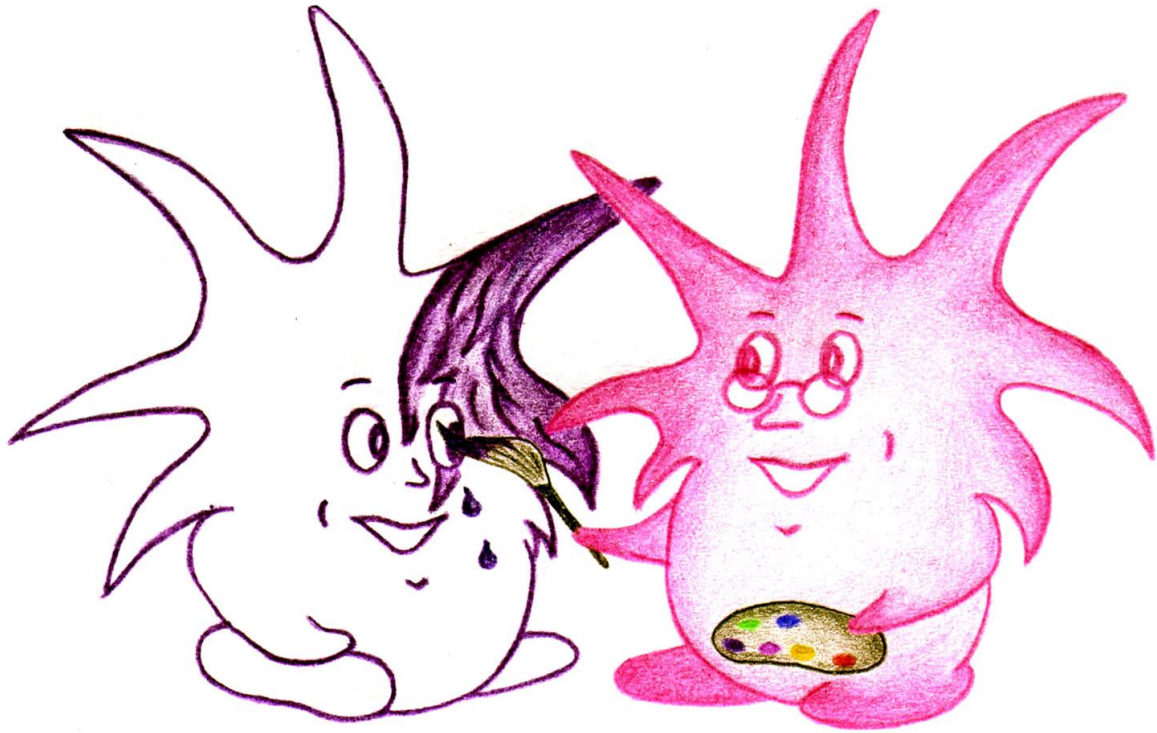
Gemeinsam gingen sie über die herrlichsten Treppen, vorbei an den verrücktesten Häusern, bis sie schließlich ein wunderschönes, buntes, hell leuchtendes Schloss sahen.

„Das muss das Farbenschloss sein.“, dachte Nick. Und tatsächlich hatten sie ihr Ziel erreicht.



Nick und die Winzlinge im Farbenschloss

Was Nick jetzt sah, ging über die Grenzen seiner Fantasie weit hinaus. Im Farbenschloss wurde jeder Winzling mit einer eigenen Farbe bemalt.



Es war ein kunterbuntes Durcheinander.
Alle spielten, tanzten und sangen die lustigsten Lieder.

Schon wurde Nick von einem Winzling gepackt und musste mittanzen.

Alle Winzlinge sangen dabei:

„Wir sind so lustig. Wir sind so froh!
Das gibt es sonst nirgendwo.
So viele Farben, sind heute zu sehen.
Da bleibt kein einziger Winzling ungesehen.
Jeder ist heute König im Land,
wo man die schönsten Farben erfand.

Nun klatschen alle in die Hände und drehen sich um,
denn jetzt geht es im Kreis herum.“



„Ei, das ist ein Spaß.“, lachte Nick laut.
„Ich bin schon ganz schwindlich.“

„So komm mit mir mit!“, rief Kugelmugel. „Wir wollen uns etwas zu trinken holen, und uns ein wenig ausrasten.“

„Das ist eine tolle Idee.“, antwortete Nick. Gemeinsam gingen sie in den kunterbunten Speisesaal.

Die witzigsten Figuren aus dem Märchenland standen auf den Tischen. Alle waren entweder aus Zucker oder aus Marzipan.

Frau Holle war neben der bösen Schwiegermutter von Schneewittchen zu sehen, und das tapfere Schneiderlein saß neben dem bösen Wolf. Übrigens sah das tapfere Schneiderlein jetzt gar nicht mehr so tapfer aus.

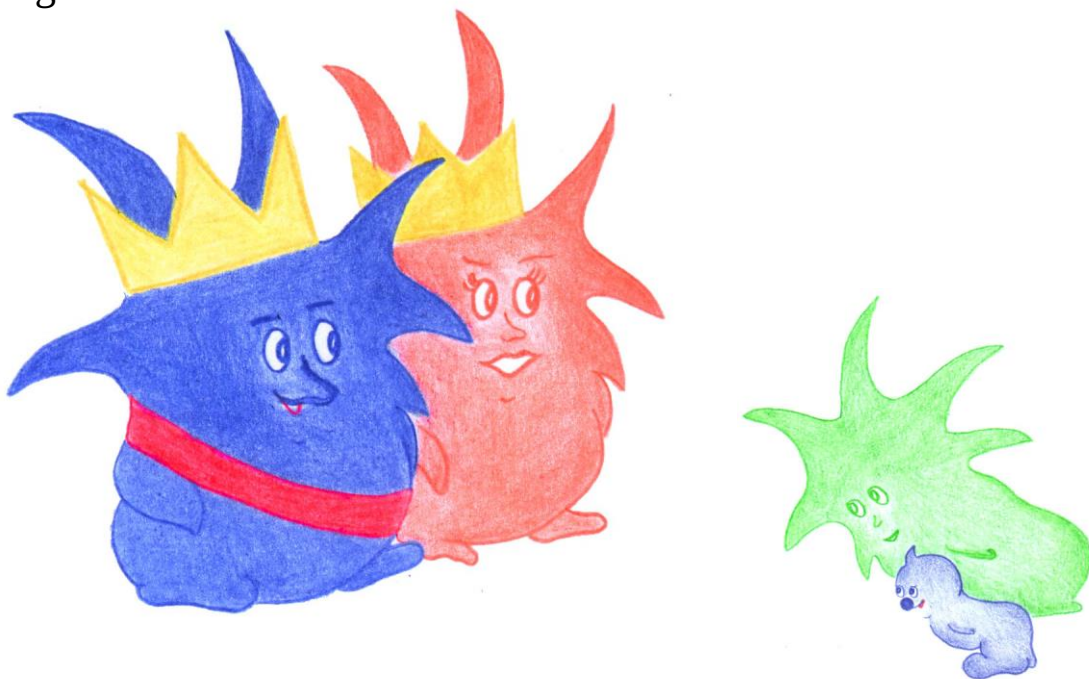
Alle Winzlinge schleckten vergnügt an den Märchenfiguren. Doch kein einziger Winzling zankte sich mit seinem Nachbarn um den besseren Platz.

Plötzlich kam ein vornehmer Winzling, mit langsamen Schritten, die Treppe herunter. Am Kopf hatte er eine herrlich leuchtende Krone. Neben ihm ging ein graziöser Winzling, der freundlich alle Farbenklexe begrüßte.

Die Winzlinge verneigten sich tief vor den beiden.

„Wer ist das?“, fragte Nick. „Das ist König Weichherz mit seiner Gattin.“, erklärte Kugelmugel. „Er ist der weiseste Winzling im ganzen Land. Viele Wassertropfen kommen von weit her, um ihn um Rat zu bitten.“

„Das ist also König Weichherz!“, wiederholte Nick ehrfürchtig und verneigte sich ebenfalls tief.



„Guten Tag, lieber Nick.“, grüßte König Weichherz freundlich.

„Wieso kennt ihr meinen Namen?“, dachte Nick verwundert.

„Meine Gattin und ich beobachten dich schon sehr lange.“

„Denn wisse, lieber Nick, vom Regenbogenland aus kann man nicht nur alle Lebewesen auf der Erde beobachten, man kann auch in ihre Herzen sehen.

Uns ist auch bekannt, dass du einst vom Tränenland ausgerissen bist, um Abenteuer zu erleben.“

„Dann weißt du sicher schon, dass die Wassertropfen schwer krank sind. Die Rettungsregentropfen können sie nicht mehr alle heilen. Sie brauchen dringend eure Hilfe.“, sagte Nick.

„Das wissen wir“, antwortete König Weichherz. „Darum ist es für uns eine große Ehre, dich heute als Gast in unserem Schloss zu begrüßen.“

Nick verstand kein einziges Wort von dem, was König Weichherz sagte.

„Komm mit, wir werden dir gerne alles erklären.“, sagte der König und ging mit seiner Gattin an einem langen, reichlich gedeckten Tisch.



„Schon seit vielen Monden müssen wir zusehen, wie die Erdlinge unsere Wassertropfen vergiften. Dann spülen sie die Wassertropfen einfach fort und lassen sich neue Tropfen kommen.“, fuhr der König fort.

„Ich kann euch leider noch immer nicht verstehen.“, antwortete Nick.

„So höre!

Zu viele Tränen sind in den letzten Mondmonaten aus dem Tränenland ausgerissen oder leider verstorben. Die wenigen Tränentropfen schaffen es nicht, alle bösen Gedanken in Liebe und Verständnis für den anderen umzuwandeln.

Und weil die Erdlinge zu wenig Tränen im Tränenland haben, ist es ihnen nicht wichtig, ob die Wassertropfen krank werden oder nicht. Sie denken nur noch an sich selbst.“, beklagte der König.

„Das ist ja schrecklich!“, rief Nick.

„Lieber König Weichherz, wie kann ich euch helfen?“, fragte Nick.

„Kehre zurück zu den Erdlingen ins Tränenland. Nur die Tränen können es schaffen, alle bösen Gedanken zu vertreiben. Dann wird wieder die Liebe und das Mitgefühl regieren.“, riet ihm der König.

„Wenn ich euch damit wirklich helfen kann, dann werde ich gerne wieder ins Tränenland zurück kehren.“, versicherte ihm Nick.

Doch ob es Nick tatsächlich gelingt, wieder in seine Heimat zurück zu kehren und welche Abenteuer ihm dabei erwarten, ist eine andere Geschichte und soll ein anderes Mal erzählt werden.

